Dendrologische Beobachtungen.

Von **Heinrich XXXII Prinz Reuß**, Trebschen bei Züllichau.

Quercus rubra, die Rot-Eiche, vorzüglich für leichten Boden.

Ich bedaure, daß ich den Aufsatz des *Grafen Schwerin* über die Altersbestimmungen der Gehölze nicht vor der Ausgabe des Jahrbuches 1920 gelesen habe, ich hätte sonst bezüglich der auf Seite 240 gemachten Vergleiche des Wachstums der Stiel-Eiche und der Rot-Eiche aus meinem Revier Trebschen ein für Sandboden typisches Bild dazu senden können. Nebeneinander stehen hier auf ganz leichtem Boden beide Arten, im gleichen Jahre gepflanzt und von gleichem Alter, aber welch ein Unterschied ist in der Wachstumsleistung! Quercus rubra hat etwa den doppelten Stammumfang gegenüber der recht zurückgebliebenen Q. pedunculata, auch eine weit kräftigere Kronenbildung. Auf Sandboden werde ich jetzt ausschließlich Q. rubra pflanzen, die neben dem Vorteil der hier größeren Schnellwüchsigkeit noch die weitere gute Eigenschaft besitzt, vom Mehltau, der die deutsche Stiel-Eiche so stark befällt, so gut wie völlig verschont zu werden.

Legende über die Entstehung der Pyramiden-Eiche.

Im Park zu Wächtersbach, dem *Fürsten zu Ysenburg* gehörig, steht ein Riesenexemplar einer Pyramideneiche, Quercus pedunculata fastigiata, wohl 30 m hoch. Bezüglich der Entstehungsursache der säulenartigen Form geht die Sage, nach dem 30jährigen Kriege habe *Graf Wilhelm von Hanau* eine gewöhnliche Eiche versehentlich auf einem verschütteten Brunnen eines durch die damaligen Kriegsnöte völlig verschwundenen Dorfes gepflanzt. Die Wurzeln hätten sich nun nicht seitlich ausdehnen, sondern nur in dem Brunnenschachte senkrecht nach unten wachsen können, und dementsprechend wären nun auch alle Äste senkrecht nach oben gewachsen. Es ist dies natürlich ein Märchen, wie viele andere auch, mit denen der Volksmund eigentümliche Wuchsformen zu erklären sucht. Von der erwähnten Eiche sind häufige Absaaten gemacht worden, doch ergaben alle Sämlinge immer wieder die typische breitästige Form. Nachwuchs konnte man daher nur durch Ableger oder Pfropfungen erzielen.

Dendrologische Wanderbilder.

Von **Heinrich XXXII Prinz Reuß**, Trebschen bei Züllichau.

Als Naturfreund habe ich bei meinen vielen Fahrten im In- und Ausland, insonderheit in den Tropen Afrikas und Asiens, dem Grundsatze gehuldigt, mich um die im Waldbestand sich bietenden Formen der Natur eingehend zu kümmern. Für mich ist der Wald keineswegs allein eine grüne Wand, sondern in ihm sehe ich ein Höchstmaß von Darbietungen der Natur, denen nachzugehen reizvoll und abwechslungsreich ist.

Sind uns Deutschen, für das erste wenigstens, Auslandsreisen in hohem Maße erschwert, so ist doch unser Heimatsland immer noch geräumig genug, und bietet uns soviel Möglichkeit zum Forschen, daß das Wandern in ihm genügend Anregung und Abwechslung schafft, wenn man sie sucht.

I. NORDSEESTRAND.

»Da rase draußen Flut bis auf zum Rand
Und wie sie nascht, gewaltsam einzuschießen,
Gemeindrang eilt, die Lücke zu verschließen.«

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1921

Band/Volume: 31

Autor(en)/Author(s): Reuß Prinz Heinrich XXXII.

Artikel/Article: Dendrologische Beobachtungen. 161